

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prænumerando.

Anzeiger

für

Zwönitz und Umgegend.

Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltengröße mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

N. 7.

Dienstag, den 18. Januar 1881.

6. Jahrg.

Bekanntmachung,

die Anmeldung zur Rekrutierungs-Stammrolle betreffend.

Die deutsche Wehr-Ordnung vom 28. September 1875 bestimmt unter § 20 und 23 Folgendes:

Die Militärpflicht beginnt mit dem 1. Januar desjenigen Kalenderjahres, in welchem der Militärlpflichtige das 20. Lebensjahr vollendet, und dauert so lange, bis über die Dienstpflicht der Militärlpflichtigen entgültig entschieden ist. Nach Beginn der Militärpflicht haben die Wehrpflichtigen sich zur Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle anzumelden.

Die Anmeldung erfolgt bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes, an welchem der Militärlpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat.

Ist sein Aufenthalt ein vorübergehender, so hat er sich bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes, das heißt desjenigen Ortes, an welchem sein oder sofern er noch nicht selbstständig ist, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich befindet, zu melden.

Militärlpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärlpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem anderen Aushebungs-Bezirk verlegen, haben dies behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Orte derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.

Es werden hiermit alle Diejenigen, welche nach den vorstehenden Bestimmungen der deutschen Wehrordnung am hiesigen Orte meldepflichtig sind, aufgefordert, innerhalb der Zeit

vom 15. Januar bis 1. Februar 1881

behufs Eintragung ihrer Namen in die Rekrutierungs-Stammrolle in der Rathsexpedition sich persönlich zu melden. Dabei ist von Denen die sich zum ersten Male anmelden, der Geburtschein, von allen Anderen aber der nach der Musterung empfangene Lösungs- und Gestellungschein vorzulegen.

Gleichzeitig ergeht an Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherrn die Aufforderung, die unter Aufsicht stehenden militärlpflichtigen Personen, welche vom hiesigen Orte zeitig abwesend sind, unter Beobachtung der vorstehenden gesetzlichen Bestimmungen rechtzeitig anzumelden.

Zwönitz, am 10. Januar 1881.

Der Bürgermeister.
Schönherr.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Gemeindevertretung hat beschlossen, den diesjährigen Bedarf von ca. 100 Kubikmeter Feldsteine jetzt ansfahren zu lassen. Für 1 Kubikmeter hier am Platze wird 1 Mk. 20 Pfg. bezahlt.

Hierauf reflectirende hiesige Fuhrwerksbesitzer wollen sich an den Vorstand der communlichen Baudeputation, Herrn Brauereibesitzer Eduard Glade wenden.

Zwönitz, am 15. Januar 1881.

Der Bürgermeister.
Schönherr.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Berlin, 15. Januar. Der Kaiser hat in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag, wie mitgetheilt wird, im Ganzen gut geschlafen, der Katarth löst sich und auch die Heiserkeit war gestern geringer. Gestern Mittag nahm Se. Majestät die Vorträge der obersten Hofbeamten entgegen. Darauf statteten der Kronprinz und Prinz Karl dem Kaiser Besuche ab.

— Als 1866 der Krieg zwischen Oesterreich und Preußen ausbrach, wurde auch das souveräne Fürstenthum Liechtenstein davon mit ergriffen, dann aber in den Prager Frieden nicht eingeschlossen, so daß Preußen, später der norddeutsche Bund und das deutsche Reich mit Liechtenstein sich nicht auf den förmlichen Friedensfuß gestellt haben. Nunmehr ist diesem Zustande ein Ende gemacht, denn der Minister des Innern hat den Regierungen eine Verfügung zugehen lassen, der zufolge die österreichisch-ungarische Botschaft in Berlin „beauftragt“ ist, „von jetzt ab auch die Vertretung der fürstlich Liechtenstein'schen Angelegenheiten ihres Amtsbezirks zu übernehmen.“

— Die Anzahl der mit dem Journalisten Dave wegen Hochverraths in Untersuchung befindlichen Personen beträgt, der „Germ.“ zufolge, außer dem Genannten 28; darunter befindet sich ein Kaufmann, während die anderen größtentheils dem Handwerkerstande angehören; namentlich ist das Schneiderhandwerk unter denselben stark vertreten.

— Achtzig preußische Städte haben sich bis jetzt, wie die Rh.-

Westf. Post, mittheilt, mit einem Betrage von rund 400,000 Mark an dem Hochzeitsgeschenke für den Prinzen Wilhelm theilhaftig.

München, 10. Jan. Ueber das Attentat auf den Oberbaurath v. Abel berichtet der „Schw. Merkur“: Gestern Mittag kurz nach 12 Uhr wurde auf den Oberbaurath v. Abel hier, als derselbe von seinem Bureau im Postgebäude herausging und in den Posthof eintrat, ein Nordversuch gemacht; ein Mann hatte sich unmittelbar vor dem Eingang ins Gebäude im Posthof postirt, und als Abel in den Posthof eintrat, feuerte derselbe zwei Schüsse aus einer scharfgeladenen Doppelpistole auf Abel ab; eine Kugel traf Abel in die rechte Seite, die Verwundung soll nicht ungefährlich sein, die Kugel wurde bis jetzt nicht gefunden. Der zweite Schuß ging in ein Fenster im Bureau des Postrath Cleß, hat aber keine Person verletzt. Der Thäter wurde in der Person des 56 Jahre alten Bauunternehmers J. Braun durch zwei Postbedienstete festgehalten und einem Schutzmänn übergeben. Derselbe ist der That geständig und hat als Motiv angegeben, daß er mit der Eisenbahnbaukommission mehrere Jahre hindurch einen Prozeß geführt, sein ganzes Vermögen hierbei eingebüßt habe und nicht zu seinem Rechte gekommen sei.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 14. Januar. Mehrere hiesige Morgenblätter wollen aus Konstantinopel erfahren haben, der frühere türkische Kriegsminister Hussein Husni Pascha und der ehemalige Chef des Generalstabs Alinizam Pascha seien verhaftet. Ueber die Ursachen, welche zur Verhaftung Hussein Husni Pascha's geführt haben, wird gemeldet, daß Hussein Pascha sich großer Ueberhebung gegen den

Großvezier schuldig machte, daß er es ferner versucht haben soll, einen ungebührlichen persönlichen Einfluß auf die Militärpartei auszuüben und unwillkürliche Ernennungen nach eigenem Belieben vollzogen hat. Hussein Pascha ist jedoch nicht ins Gefängniß abgeführt worden, sondern wird nur in seiner Wohnung bewacht.

Frankreich. Die französische Regierung ist bemüht, den Streit wegen Tunis in freundschaftlichem Wege auszutragen. Sie ließ daher erklären, daß die Entwicklung des italienischen Handels und die Niederlassung italienischer Unterthanen in Tunis nur Frankreich angenehm sein könne. Dagegen könne Frankreich wegen seiner algerischen Besitzung nie zugeben, daß eine andere Macht in Tunis eine politische Präponderanz ausübe. Frankreich bezeichnete gleichzeitig das Treiben des italienischen Consuls von Tunis als einer freundschaftlichen Verständigung beider Staaten nachtheilig.

— Der am Sonntag in die Nachwahl verwiesene Commune-Trinquet verfocht am letzten Dienstag seine Candidatur abermals in einer Wählerversammlung. Der Mißerfolg vom letzten Sonntag muß ihm eine schwere Täuschung bereitet haben, denn er befehligte sich einer wenigstens relativ sehr gemäßigten Sprache. Er betonte zwar immer noch die Nothwendigkeit einer Revolution, verwies aber für die Durchführung derselben einfach auf den Stimmzettel und wußte sich nicht entschieden genug gegen den Vorwurf zu verwahren, daß er der Republik den Fehdehandschuh hingeworfen hätte. Haß trage er nur gegen die Feinde der Republik im Busen. Auch sprach er in auffallend anständigem Tone von Gambetta, gab aber hier wieder einen neuen Beweis seiner Unkenntniß der öffentlichen Angelegenheiten, indem er darüber klagte, daß Gambetta sich für die Unabsehbarkeit des Richterstandes ausgesprochen hätte.

Tokales und Sächsisches.

— Auf den sächsischen Staatsbahnen kamen im November 12 Unfälle, darunter 2 Zusammenstöße auf Stationen vor. Dabei wurden 5 Personen (4 Bahnbeamte bez. Arbeiter und eine fremde Person) getödtet und 3 Personen verletzt. Außerdem suchte und fand ein Selbstmörder auf den Schienen seinen Tod, während ein Anderer seinen Zweck nicht erreichte und nur Verletzungen davontrug. Von den Reisenden wurde keiner verletzt, geschweige gar getödtet.

Im Nonnengehölz bei Leipzig stieß dieser Tage eine Polizei-Patrouille auf drei Burschen, die einen großen schwarzen Hund schlachteten. Sie wollten denselben zwar zu diesem Zwecke gekauft haben, da diese Angabe jedoch nicht ganz glaublich erschien, wurden die drei Hundeschlächter mit nach dem Roschmarkt genommen.

Freiberg, 16. Jan. Gestern Abend in der 8. Stunde sah sich eine in der Vorstadt wohnhafte Maurers-Gefrau genöthigt, behufs Bändigung ihres geradezu tobstüchtigen Ehemannes die Schutzmannschaft zu requiriren. Nicht genug, daß derselbe bereits früher zu wiederholten Malen Topf und Tiegel zererschlagen; so drohte er gestern Abend mit einer Art eine in der Stube stehende Commode zu demoliren. Die Ruhe ward durch die Arretur des Aufgeregten wieder hergestellt.

Dienstag Nacht kurz nach 11 Uhr machte sich in Glauchau ein junger Bursche, welcher aus der Tanzstunde kam, beim Passiren der niederen Muldenbrücke das Verznügen, sich auf das Geländer derselben zu stellen, wahrscheinlich, um sich vor schönen Begleiterinnen in gymnastischen Künsten zu zeigen. Hierbei verlor derselbe aber das Gleichgewicht und stürzte in die Tiefe. Mit Hilfe rasch herbeigeholter Seile war es möglich, den Armen, welcher sich auf einen schmalen, an einen Pfeiler angefrorenen Eisblock gerettet, dem nassen Elemente zu entreißen und wieder auf das Trockene zu bringen. Der vor Schreck und Frost Zitternde wurde vor der Hand im Gasthof zur „Stadt Hamburg“ untergebracht, wo demselben die erste Hilfe zu Theil wurde.

Blauen, 12. Januar. Am vergangenen Sonnabend ist in Rodau ein Mann beerdigt worden, der sich den Tod durch übermäßigen Genuß von Spiritus zugezogen hat. Trogdem er von seiner Frau alltäglich ein genügendes Quantum Branntwein empfangen, hatte er dennoch zur Befriedigung seiner Leidenschaft den Gesellen bewogen, die Lade, worin die Frau den Spiritus verschlossen, zu öffnen und darauf demselben maßlos zugesprochen. Sehr bald darauf ist der Tod erfolgt, jedenfalls unter sehr schmerzhaften Empfindungen.

× **Auerbach, 14. Jan.** Durch Vorüberziehende wurde heute Morgen 7 Uhr an einem neuerbauten, durch eigenthümliche Creditverhältnisse des Erbauers berühmt gewordenen, gegenwärtig noch unbewohnten Hause ein Erbenkter entdeckt. Man erkannte in ihm den etwa 40jährigen Sticker Liebold aus Rebesgrün, der nach einem anrüchigen Vorleben einen Familienherd gründete, ohne die Kraft zu besitzen, aus voller Seele für Weib und Kind zu sorgen, und — wahrscheinlich in Folge dieser Erkenntniß seines Ichs — seinem Leben ein Ende machte. Außer seiner Wittwe hinterläßt er fünf umerzogene Kinder. Auch dieser Fall ist wieder ein Beweis dafür, daß der Selbstmörder weniger ein Bösewicht als ein feiger Wicht ist.

Wittweida. In der Nähe unserer Stadt am linken Ufer der Bschopau soll demnächst ein neues Bergwerk eröffnet werden — an einer Stelle auf Krumbacher Revier, wo bereits früher verhältniß-

mäßig beträchtliche Mengen Silber gewonnen wurden. Seit 1831 sind die betreffenden Schächte infolge unzuwehmäßiger Verwaltung außer Betrieb gesetzt worden. Eine Anzahl Männer von hier und auswärts haben sich vereinigt, um bei hinreichenden Mitteln zunächst die „Wald-Blück-Fundgrube“ wieder aufzunehmen.

Eine sechzig Jahre alte Frau aus Loschwitz, welche am 12. d. in Dresden Einkäufe besorgt hatte, fuhr Nachmittags um fünf Uhr mit dem Pferdebahn-Omnibus nach Blasewitz. Unterwegs erschreckte sie die anderen Passagiere durch einen Ausschrei, da sie aber sich danach im Wagen zurücklehnte und einzuschlafen schien, kümmerten sich dieselben nicht mehr um sie. Sie war aber in den ewigen Schlaf eingeschlummert, denn als der Wagen in Blasewitz hielt, war sie eine Leiche.

In Gotha erfolgte kürzlich die 34. Leichenverbrennung (die 1. fand am 10. December 1878 statt, wo man die irdischen Ueberreste des Ingenieurs Stier aus Gotha verbrannte.) Am 24. v. M. wurde der Kreiphysikus Dr. Ludwig Sorauer aus Ortelsburg, (Ostpreußen) 47 Jahre alt, unverheirathet, mittelst Feuers bestattet. Einem allgemeinen Gerüchte zufolge ist der Genannte das Opfer eines amerikanischen Duells mittelst Erschießens gewesen. Er hat vor seinem Tode christliche wie israelitische Schulen und Kirchen testamentarisch bedacht und die Verbrennung seines Leichnams angeordnet. Seiner Bestattung wohnte Niemand bei, auch eine rituelle Feier fand nicht statt. Die Verbringung des Leichnams nach Gotha hat allein 500 Mark gekostet, die hohen Verbrennungskosten und das Honorar für den Begleiter der Leiche nicht mitgerechnet.

Gera. Die Vorarbeiten für Anlegung einer Pferdebahn in unserer Stadt werden, wie das „Geraer Tgl.“ hört, im nächsten Monat beginnen.

Die Räuber auf Maria Culm.

Romantische Erzählung von G. Berthold.

(Fortsetzung.)

Einige Minuten schaute Rüst sinend zur Erde, als sei er unentschlossen, ob er diesen Vorschlag sofort annehmen solle oder nicht, dann aber sagte er wieder:

„Alles zu seiner Zeit!“

„Ich sehe nicht ein“ — begann Ladislaw wieder.

„Schweig“, unterbrach ihn Rüst hastig.

Da schwieg Ladislaw, aber in seinem Herzen steigerte sich die Sorge um Jedena und damit auch der Grimm gegen die Räuber und er riß zornig an den Banden, welche seine Hände fesselten; allein dieselben waren zu fest und zu gut geschlungen, als daß seine Versuche ihm hätten etwas nützen können.

„D“, murmelte er da, „diese Glenden müssen sehr feige sein, wenn sie sich sogar vor einem einzelnen waffenlosen und wunden Gefangenen so sehr fürchten, daß sie sich nur dann vor ihm sicher halten, wenn sie ihm die Hände gebunden haben. Männer aus dem Hinterhalte niederzuschießen, mit Uebermacht über sie herzufallen und sie niederzuschlagen, dazu haben sie Muth. — Diese Glenden! — Das ist echt räubermäßig!“

Rüst's Ohren waren diese Worte des jungen Ritters nicht entgangen, er betrachtete ihn einige Augenblicke mit unheimlich funkelnden Schlangenblicken, dann aber erhob er sich plötzlich und in dumpfgroßem Tone sprach er:

„Dir geschieht, wie einem Verbrecher es bestimmt ist!“

Ladislaw zuckte zusammen, sein bleiches Gesicht ward für den Moment mit glühender Röthe des Zornes überzogen und hastig fragte er dann:

„Verbrecher? mein Gewissen ist rein. — Wie kannst Du, der Verbrecher, der Wegelagerer, mir solche Beschuldigung in das Gesicht schleudern?“

„Ha, Du mit dem reinen Gewissen!“ grockte Rüst und fuhr dann fort: „Und trotz Deiner Worte nenne ich Dich Verbrecher.“

„Aus welchem Grunde?“ fragte Ladislaw.

„Du wirst es hören und es zugleich erkennen, daß Du vor Deinem Richter stehst!“ erwiderte Rüst.

Ladislaw stuzte immer mehr, er betrachtete Rüst nochmals genauer und er glaubte immer Bekannteres in demselben zu finden, allein noch konnte er sich nicht denken, woher dieses Bekanntheit wohl stammen möchte. — Wie es schien, wollte Rüst diesem Beobachten von Seiten seines Gefangenen ausweichen, er rückte die Miße noch tiefer in das Gesicht, trat ein paar Schritte zurück und erst nach einer Pause begann er:

„Du heißest Ladislaw von Massolez?“

Ladislaw bejahte dieses und fügte dann hinzu, da Rüst seinen Namen kenne, so werde es ihm auch nicht unbekannt sein, daß jeder ehrenhafte Ritter der Landschaft sich bereit finden lassen werde, entweder das für seine und seiner Gattin Person geforderte Lösegeld zu zahlen, oder doch sich für dessen Herbeischaffung zu verbürgen, er drängte zugleich Rüst, daß er die Summe bestimmen möge, damit seiner Gattin und seine eigene Befreiung nicht ohne Noth verzögert werde.

„Davon nachher“, entschied Rüst und sprach dann weiter: „Deine Reise hat einen bestimmten Zweck, welcher ist es.“

Mit kurzen Worten entgegnete Ladislaw, daß er ausgezogen sei, um einen verlorenen Bruder zu suchen und ihn in die Heimath zurückzuführen.

„Was soll Dein Bruder in seiner Heimath?“ fragte Rüst.

„Um sein väterliches Erbtheil anzutreten und sein früheres wüstes Leben durch ein Leben voll Tugend vergessen zu machen.“

Rüst brach in ein wildes Lachen aus und rief:

„Das heißt wohl, Du willst Deinen Bruder in das Kloster stecken, denn wie man sagt, führen die Mönche stets ein Leben voll Tugend und frommer Beschaulichkeit.“

„Ich denke zwar nicht daran, aber ich bin überzeugt, daß es für meinen Bruder das Heilsamste sein würde, wenn er sein früheres Sündenleben durch fromme Buße in einem Kloster gut machte.“

„Ah, so denkt Dein brüderliches Herz,“ spottete Rüst. „Glaubst Du, Dein Bruder werde die Rutte anziehen?“

Erstaunt schaute Ladislaw auf den Räuber und sagte dann:

„Wirklich, Mensch, Du fragst sonderbar und gerade so, als ob Du meinen Bruder selbst kenntest, oder doch wenigstens irgend ein Interesse an ihm hättest. Sage mir, kennst Du Aleß von Massoleß? Weißt Du, wo er ist, was er treibt und wo ich ihn finde?“

„Hier!“ rief da Rüst mit wildem Lachen.

Er riß die Mütze vom Kopfe und wendete sich zu Ladislaw, den er mit funkelndem Blicke anstarrte.

Wie vom Blitze getroffen, taumelte Ladislaw zurück; er schaute auf Rüst. Es war ihm, als ob er träume. Aber diese Züge, so düster und wild sie sich auch verzerrten, waren ihm doch bekannt; es war Aleß, der verschollene Bruder, den zu suchen er ausgezogen war.

Da streckte Ladislaw dem Räuber die Arme entgegen und rief mit schmerzlichem Tone:

„O, mein Gott, Bruder, Bruder, muß ich Dich so wiederfinden?“

„Bin ich Dir etwa zu gering noch, wie ich Dir es ehemals war?“

höhnte Rüst. „Ich bin Rüst, der Anführer der freien Waldsöhne des Böhmerlandes, ehemals nannte man mich Aleß von Massoleß, allein ich warf diesen Namen ab, weil mein Vater behauptete, ich mache seinem Namen Unehre, und er dann meinen Bruder, die ganze Sippschaft und was sonst noch von dienstwilligen Leuten vorhanden war, gegen mich hegte, um mich in Ketten und Banden vor ihn zu führen, damit ich dann vielleicht in irgend einem Burgverliese mit Kröten und Molchen Brüderschaft machen und mich bei lebendigem Leibe von ihnen aufressen lassen könnte. Aber der Aleß war zu schlau, um dieses löbliche Vorhaben dadurch zu unterstützen, daß er sich fangen ließ, und so machte er durch den schönen Plan einen Strich!“

Rüst brach nach diesen Worten in ein spöttisches Lachen aus.

„Aleß, Aleß,“ rief Ladislaw schmerzlich, „ist es denn möglich, daß ein Mensch so fallen kann, wie Du gefallen bist? — Ich erkenne in Dir nicht mehr den Zweig des edlen Geschlechts der Massoleß.“

„Ich will es gar nicht mehr sein,“ antwortete Rüst spöttisch. „Ich will nur das sein, was ich jetzt bin, der freie Sohn Böhmens, der Schrecken meiner Feinde und der Freund meiner Freunde!“

Rüst deutete bei diesen Worten auf seine Gefährten, die sich umhergelagert hatten.

„Entarteter!“ rief Ladislaw. „Ich suchte Dich so eifrig, und nun, da ich Dich finde, möchte ich fast wünschen, ich hätte Dich nicht gefunden.“

„Aber ich bin erfreut, Dich gefunden zu haben,“ entgegnete Rüst voll Hohn; dann aber fügte er hinzu: „Weshalb hast Du Dich überhaupt bemüht, mich zu suchen?“

„Um durch brüderliches Wort Dich zur Umkehr zu bewegen,“ entgegnete Ladislaw, „Dich zu bitten, eingedenk Deines so edlen Vaters und Deiner Ahnen, ein neues, ihr würdiges Leben zu beginnen und durch edle Thaten die Verirrungen Deiner Jugend vergessen zu machen.“

„Wirklich?“ fragte Rüst.

„Ja,“ sprach Ladislaw voll Eifer weiter, „dieses wollte ich, und auch jetzt noch bitte ich Dich im Namen des Vaters, dessen Geist jetzt um uns schwebt: kehre um, kehre um! Zerreiße die Banden, mit denen ein feindlicher Dämon Dein Herz umgarnte, sage Dich los von Genossen, die Deiner nicht würdig sind! sage Dich los von einem Leben, welches Dich nur in das Verderben stürzt und das eher viel leichter als Du denkst, ein schaudervolles Ende nehmen muß. Laß Dein Herz sprechen, lausche seinen Worten, die aus ihm ein guter Engel Dir zuflüstert und es wird Dir sagen, daß es nie zu spät sei, umzukehren auf dem Wege des Verderbens und den Weg des Guten einzuschlagen.“

„Ich höre im Herzen keine solche Stimme sprechen,“ sagte Rüst spottend. „Und übrigens halte ich das, was ich jetzt thue, auch für gut, denn es nährt mich.“

„Frage die Stimme Deines Herzens mit Ernst, und es wird Dir das Rechte sagen,“ rief Ladislaw und fuhr dann bittend fort: „Kehre um, Bruder, kehre mit mir in Deine schöne Heimath zurück, tritt das Erbe Deines Vaters an, welches ich Dir treulich aufbewahrt habe, lebe als ehrlicher Rittersmann und diene Gott und Deinem Könige.“

Ein verächtliches Lächeln zuckte bei den letzten Worten des Bruders um Rüst's Lippen.

„Meinem Gotte diene ich,“ sagte er dann, „denn dieser ist das Gold, und meinem Könige will ich nicht dienen, ich bin lieber selbst mein König und der freie Mann, der sich nach Niemandem richtet, als nach sich selbst.“

„Lästerer,“ rief Ladislaw empört, „erkennst Du keinen Gott über Dir?“

„Ich habe Dir gesagt, daß mein Gott das Gold ist,“ antwortete Rüst trotzig. „Wenn Jemand einen andern Gott haben will, so steht es in seinem Belieben.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* (Volkszählung in Bayern.) Nach dem Resultate der am 1. December 1880 abgehaltenen Volkszählung hat Bayern gegenwärtig 5,025,000 Einwohner; von diesen sind 3,600,000 oder 71½ Procent Katholiken, 27½ Procent Protestanten und 50,650 oder 1 Procent Israeliten.

* (Hauswirthschaftliches.) Einfachste Methode der Trinkwasser-Prüfung. Um festzustellen, ob Trinkwasser frei von organischen Substanzen ist, nimmt man eine reine Halbliter-Flasche, füllt diese zu drei Viertel mit dem zu untersuchenden Wasser, löst darin einen Theelöffel des reinsten weißen Zuckers oder Candis auf, verkorft die Flasche gut und stellt sie 2 Tage lang an einen warmen Ort. Wenn dann in 34 bis 48 Stunden das Wasser flockig oder milchig wird, so ist es für den häuslichen Gebrauch ungeeignet. Bleibt es dagegen vollkommen klar, so kann dies als Beweis gelten, daß verunreinigende Substanzen, soweit die heutige Wissenschaft diese nachzuweisen im Stande ist, nicht darin enthalten sind.

* (Zum Wetttschlittschuhlaufen.) Dem vom Herzog von Devonshire veranstalteten internationalen Wetttschlittschuhlaufen zwischen Rotterdam und Utrecht steht eine große Beteilung englischer und schottischer Schlittschuhläufer in Aussicht. Der flinkste Läufer, den England ins Feld stellen kann, dürfte Fish-Smart aus Walney sein, der auf gerader und glatter Bahn eine englische Meile (1,6 km) in weniger als drei Minuten zurückzulegen im Stande ist. Sein Bruder Joannin zählt gleichfalls zu den schnellsten Schlittschuhläufern Englands, obgleich die besten Leistungen beider bedeutend hinter diejenigen des Amerikaners William Clarke aus Madison (Wisconsin) zurückbleiben, der vor Jahren die gleiche Entfernung in 1 Minute 56 Sekunden zurückgelegt haben soll. Hoffentlich werden Deutschland, Oesterreich und die Schweiz im Stande sein, zu dem interessanten Wettlauf den Niederländern und Briten ebenbürtige Preisbewerber zur Seite zu stellen.

* Um Möbel spiegelblank zu machen, lasse man 1 Loth Manna-wurzel mit 5 bis 6 Eßlöffeln voll Leinöl in einem neuen Topfe über gelindem Kohlenfeuer langsam sieden, bestreiche nach dem Erkalten der Flüssigkeit mit derselben die Möbel und reibe diese 24 Stunden später ab.

Des armen Bögles Bitte an die lieben Kinder.

Ich armes Böglein bin verzagt,
Weil in die größte Angst gejagt;
Denn Frost und Kälte schreckt die Flur
Und tödtet rings des Lebens Spur;
Aus Norden braust der Sturm und droht
Mit Dual und Pein, mit Noth und Tod.
O bitt' Euch, liebe Knäbelein,
Will keines von Euch mein Brüderchen sein?

Ich bin — auf weitem, öden Feld —
Mit Kern und Korn nur schlecht bestellt,
Denn meinen Vorrathsschrank verschloß
Ein wahrer Schnee und Eiscolof.
Nun starr' ich hin und starr' her
Nach einem Korn, — mich hungert sehr.
O bitt' Euch, liebe Mägdelein,
Will keines von Euch mein Mütterchen sein?

Ihr sitzt im warmen Stübchen drinn'
Und froh und leicht ist Euer Sinn;
Ich aber leide große Pein
Und bin so hilflos, ach! und klein.
Wer weiß, wer weiß — mir ist so weh —
Ob ich den Frühling wiederseh'.
O bitt' Euch, liebe Kindelein,
Will keines von Euch mein Ketter sein?

Anmerkung. Den lieben Kindern, welche obige Bitte zu Herzen geht, geben wir den Rath, in der Nähe der Stadt einen durch Dornhecke geschützten Futterplatz anzulegen und dort Gras- und Delsämereien (Heugesäen, Rüben, Hanf u.) auch feingewiegtes Fleisch in kleinsten „Bischen“ auszustreuen. Die Dornen sollen den kleinen uns so nützlichen Vögeln Schutz gegen allerlei Raubzeug bieten.
D. R.

Für den „Neuen Vaterländischen Kalender“ ist, wie man hört, in Folge der starken Nachfrage eine zweite Auflage nöthig geworden. Ein Zeichen, daß der Kalender die Gunst der Leserwelt sich steigend erwirbt.
D. R.

Eine alarmirende Krankheit mit welcher vielzählige Völkerklassen behaftet sind.

Die Krankheit fängt mit kleinen Unregelmäßigkeiten des Magens an; jedoch wenn vernachlässigt, ergreift sie den ganzen Körper, sowie die Nieren und Leber, überhaupt das Verdauungssystem macht eine elende Existenz und nur der Tod kann von diesem Leiden erlösen. Die Krankheit selbst ist oft von den Patienten mißverstanden. Wenn jedoch der Patient sich selbst fragt, dann wird er in der Lage sein, den Schluß zu ziehen, wo und welches sein Leiden ist. Fragen: Habe ich Schmerzen, habe ich Drücken, Schwierigkeiten beim Athmen nach den Mahlzeiten? habe ich ein schweres Gefühl, begleitet mit Schwindel? haben die Augen einen gelblichen Anflug? Ist auch ein dicker Schleim auf der Zunge, Gaumen und Zähnen beim Erwachen vorhanden, begleitet mit einem üblen Geschmack im Munde? Ist die Zunge belegt? Sind Schmerzen in den Seiten oder dem Rücken? Ist es ein Gefühl von Füllung der rechten Seite als ob die Leber sich vergrößern möchte? Ist es eine Mattigkeit oder ein Schwindel der mich befällt, wenn ich eine gerade Stellung einnehme? Sind die Ablässe der Nieren wenig oder stark gefärbt, verbunden mit einem Saß, ersichtlich beim Stehen lassen in dem Gefäße? Ist nach Einnahme der Speisen die Verdauung mit Aufblasen des Bauches und Aufstoßen verbunden? Ist auch öfters heftiges Herzklopfen vorhanden?

Diese verschiedenen Symptome kommen nicht immer vor, aber sie quälen den Leidenden eine Zeit lang und sind die Vorläufer einer sehr schmerzlichen Krankheit.

Sollte die Krankheit längere Zeit unbeachtet gelassen bleiben, so verursacht sie einen trocknen Husten begleitet mit Ueblichkeiten. Nach einer vorgerückten Zeit erzeugt sie eine trockene Haut von schmutzig braun aussehender Farbe; die Hände und Füße werden stets mit einem kalten Schweiß behaftet sein. Wie die Leber nach und nach krankhafter wird, erscheinen auch rheumatische Schmerzen und die gewöhnliche Behandlung ist gänzlich nutzlos gegen diese quälende Krankheit.

Es ist sehr wichtig, daß diese Krankheit schnell und energisch gleich im Anfange ihrer Entstehung behandelt wird. Der Appetit kehrt alsdann wieder zurück und die Verdauungsorgane verrichten ihre nöthigen Functionen.

Diese Krankheit heißt Leberleiden und ist das einzige und sicherste Mittel der **Chaper-Extract**, eine vegetabilische Zubereitung, erzeugt in Amerika für den Eigenthümer **A. J. White, New-York, London und Frankfurt a. M.**

Dieses Medicament trifft die Grundlage der Krankheit und vertreibt dieselbe gänzlich durch das ganze System.

Depôts:

Auerbach: In der Apotheke.
Baugen: In beiden Apotheken.
Borna: Löwen-Apotheke.
Chemnitz: Engel-Apotheke.
= Nicolai =
= Schloß =
Coburg: L. Heil, Apotheker.
Dahlen: Adler-Apotheke.
Eisenach: Hof-Apotheke.
Eppendorf: In der Apotheke.
Flöha: F. Kriebel, Apotheker.
Frankenberg: Knackfuß.
Geithain: In der Apotheke.
Glauchau: Kronen-Apotheke.
Gotha: Hof-Apotheke.
Gr. Schönau: In der Apotheke.
Großenhain: Dr. Leo, Apotheker.
Lauenstein: In der Apotheke.
Leipzig: Mannstädter Apotheke.
Marienberg: In der Apotheke.

Mitweida: In der Apotheke.
Muskchen: Schürer, Apotheker. (H 676)
Mylau: In der Apotheke.
Neu-Schönefeld b. Leipzig: Falken-Apotheke.
Deberan: A. Richter, Apotheker.
Nadeberg: Th. Guth, Apotheker.
Reichenbach i/B.: Adler-Apotheke.
Rochlig: Raumann, Apotheker.
Ruhla: Hering, Apotheker.
Schöneck: Funcke, Apotheker.
Siebenlehn: In der Apotheke.
Stolpen: F. Legler, Apotheker.
Tharandt: D. Lagak, Apotheker.
Waldheim: In der Apotheke.
Wittgensdorf: S. Abigt, Apotheker.
Zeulenroda: Poppe, Apotheker.
Zittau: Stadt- und Johannis-Apotheke.
Zöblitz: G. W. Schulze, Apotheker.
Zschopau: M. Scharf, Apotheker.
Zwickau: Schwanen-Apotheke.

Gesellschaft „Erholung“.

Die diesjährige Generalversammlung findet **Mittwoch den 19. Januar Abends 8 Uhr** in Gesellschaftslocale statt.

Tagesordnung:

- 1) Bericht über das verflossene Gesellschaftsjahr.
- 2) Vorlage und Justification der Jahresrechnung.
- 3) Neuwahl des Gesamtvorstandes.
- 4) Versteigerung der im Vorjahre gehaltenen Zeitchriften.

Anträge, welche die Mitglieder auf die Tagesordnung gebracht haben wollen, sind gemäß § 16 der Statuten schriftlich und mindestens drei Tage vor der Generalversammlung beim Vorsteher einzureichen. **Der Vorstand.**

Verkaufs-Offerte!

Ein im Niederlande in guter Pflege gelegenes **Mühlengrundstück** soll Familien-Verhältnisse halber veräußert werden, hierzu gehören gute Felder und Wiesen, neue Wohn-, Wirthschafts-, Mahl- und Schneidemühlen-Gebäude mit ziemlich aushaltender Wasserkraft. Es wird besonders aufmerksam gemacht, daß ein der Brod- und Weißbäckerei kundiger Mann gesucht und von der ganzen Umgegend gewünscht wird, da gute stark vertretene Kundschaft an den sehr nahe gelegenen Rittergütern zur Abnahme des Gebäudes in Aussicht stehen.

Reflectanten bedürfen ein Capital vorläufig von circa 10 Tausend Thaler und haben sich zu näherer Erkundigung und Auskunft darüber an Herrn Mühlbesitzer **Lust** in **Großschepa** bei Wurzen und Herrn Oekonomie-Inspector **Eugert** daselbst zu wenden.

Druck und Verlag von C. Bernhardt Dit in Zwönitz.

Die glücklich erfolgte Geburt eines munteren Zwillingspaars (Knabe und Mädchen) zeigen hierdurch hocherfreut an

Zwönitz, 14. Januar 1881.

Ottomar Roscher
und Frau.

2400 Mark

sind gegen sichere Hypothek zu 4 1/2 Procent auszuleihen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Täglich frische Pfannkuchen

empfehlst **A. Morgner.**

Eier, à St. 6 Pf., in größeren Posten billiger, verkauft **A. Morgner.**

Hauptfettes Meisterochsenfleisch

empfehlen von morgen früh an **Friedrich Leistner**, am Markt. **Carl Löwe**, Schießhaus. **Gustav Leistner**, Rathskeller. **Carl Löwe**, gute Quelle.

Altes Gold und Silber

kauft stets zu den höchsten Preisen **Albin Leonhardt**, Goldarbeiter in Löbnitz am Markt Nr. 3.

Chocoladen und Cacao's der Kgl. Preuss. u. Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.: Gebr. Stollwerck im Cöln.

18 Hof-Diplome,
19 goldene, silberne und
bronzene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.

Firmenschilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial-, Delicatess- und Drogen-Geschäfte, sowie Apotheken, welche

Stollwerck'sche Fabrikate führen.

Gasthaus zur Linde in Niederzönitz.

Vorläufige Anzeige!

Den 30. und 31. Januar findet mein diesjähriges **Bockbierfest** statt. **Hermann Hübner.**